

G e g e n v e r m e r k u n g

a u f e i n e

B e m e r k u n g

von Herrn Professor und Ritter

Dr. Friedrich Mühs

in Berlin.

Von

Dr. Woldemar von Ditmar,

mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitgliede.

Et nobis, de populo ignoto quid videatur, liceat dicere. Hanc
veniam petimus, damusque vicissim.

Heidelberg,

bey Mohr und Winter.

1 8 1 7.

Patriam non noscere turpe est.

Gegenbemerkung, auf eine Bemerkung.

Der Herr Professor und Ritter, Dr. Friedrich Rühß in Berlin hatte die Güte, mich, während meines Aufenthalts in Berlin, aufzufordern, ihm für seine und S. H. Spikers „Zeitschrift für die neueste Geschichte, die Staaten- und Völkerkunde“ einen Aufsatz über das, noch in Kurland vorhandene, Völkchen der Kreewinen zu liefern. — Bereitwillig leistete ich dieser, für mich ehrenvollen, Aufforderung ein Genüge, und es erschien von mir im 4ten Bde im 4ten Stück pag. 380 — 386 der genannten Zeitschrift eine Abhandlung unter dem Titel: „Ein Wort über die noch jetzt in Kurland vorhandenen Kreewinen.“ In dieser Abhandlung nun, so wie später in meiner *Disquisitio de origine nominis Livoniae, historiae Livonorum prodromus* (Heidelbergae, apud Mohr et Winter. 1817. 8.), pag. 50 — 54. stellte ich die Behauptung auf, daß die früher in Rußland vorhandenen Krimiczen oder Krimitschen ein Volk mit den in Kurland lebenden Kreewinen seyen, ohne jedoch diese Vermuthung durch Gründe zu unterstützen. Hierdurch wahrscheinlich veranlaßt, machte Hr. Prof. Rühß zu meinem Aufsatz folgende Bemerkung: „Nestor versetzt die Krimitschen nach Gegenden, wo nur Slaven wohnten: die Kreewinen aber sind nach den mitgetheilten Sprachproben“ (die meiner Abhandlung angehängt sind) „doch offenbar Finnen: ich kann mich daher durch die bloße Aehnlichkeit der Namen nicht überreden, daß die heutigen Kreewinen zu den alten Krimitschen gehören.“ Keines-

wegs gründet sich meine Behauptung aber auch nur auf die bloße Aehnlichkeit der Namen, und ich sehe mich daher genöthigt, um dieses Mißverständniß zu heben, hier noch folgendes kurz nachzutragen. Die ausführliche Erörterung dieses Gegenstandes behalte ich mir für einen andern Zweck vor. Hier jedoch das Nöthigste in aller Kürze, weil es mir durchaus nicht gleichgültig seyn kann, von Hrn. Prof. Rühk, — einem Manne, den ich nicht nur als Gelehrten, sondern auch als Menschen innig hochachte und verehere, — mißverstanden zu werden.

Kreewi heißen im Lettischen auch noch jetzt: Fremde, Russen, oder solche, die aus Rußland sind *). — Brachten wir nun aber die erstere, entferntere Bedeutung des Wortes Kreewi, Fremde, so scheint daraus wohl hervorzugehen, daß die jetzt in Kurland wohnenden Kreewinen Eingewanderte sind, als solche Fremde genannt wurden und also nicht ein Ueberrest der früher Kurland bewohnenden Finnischen Völkerstämme seyn können. Nun heißen aber auch die Russen bey den Letten Kreewi, und so wird es dann wahrscheinlich, daß die Kreewinen aus Rußland nach Kurland gekommen sind. Unterstützt wird diese Vermuthung auch noch dadurch, daß die Littauer ganz Rußland nach den Krimwizen oder Krimwischen Kreewen - zemlā und die Letten es nach eben diesem Volke Kreewa - **semme** nannten, und hieraus scheint es denn nun wohl mit völliger Klarheit hervorzugehen, daß die jetzt noch in Kurland wohnenden Kreewinen aus Rußland gekommen sind, — so wie auch daß, daß sie von den Krimwizen oder Krimwischen abstammen. Verhält es sich nun aber so, — und es ist mir sehr wahrscheinlich, — so ergiebt sich hieraus, daß die alten Krimwizen nicht zum Slavischen, sondern zum Finnischen Völkerstamme gehört haben, wie sich dieß aus der Sprache der in Kurland wohnenden Kreewinen beweisen läßt **). Und warum sollen denn auch die Krimwizen, von deren Abstammung wir durchaus nichts

*) E. G. F. Stenders Lettische Grammatik 2c. Braunschweig 1761. p. 3. §. 5. n. p. 68.

**) Sprachkenner werden mir dieß ohne Widerrede zugeben, wenn sie die am Ende angehängten Sprachproben ansehen, die ich hier noch einmal abdrucken lasse, weil sie in der Zeitschrift des Hrn. Prof. Rühk und Spiker, durch die Verdoppelung der Buchstaben, sehr entstellt sind.

wissen, — warum sollten diese denn nicht auch Finnischen Stammes gewesen seyn, um so mehr, da dieser Völkerstamm einer der ausgedehntesten war? Er erstreckte sich von der Ostsee bis an die Wolga und über den Ural hinaus, wie dieß der gründliche Geschichtsforscher Schlözer *), dem man in solchen Angaben wohl vertrauen darf, versichert. — Selbst von den Russischen Schriftstellern wird dieses Volk immer ein Sarmatisches genannt; unter Sarmaten verstanden sie aber Finnen **).

Nicht ganz richtig schließt aber Herr Prof. Rüb s, wenn er sagt, daß die Krimiezen oder Krimischen deswegen Slaven gewesen seyn müssen, weil sie Nestor nach Gegenden versetzt, wo nur Slaven (?) wohnten. Angenommen nun aber auch, daß dem so wäre (jedoch ist dieß noch zu erweisen), warum sollten denn nicht auch Finnen ihre Wohnsitze unter Slaven gehabt haben können? Ja, noch mehr, Nestor ***)) und andere Russische Schriftsteller nennen neben einander die Slaven und Krimischen getrennt! Warum befaßten sie denn nicht auch die letztern, wenn sie wirklich zum Slavischen Völkerstamme gehörten, — warum befaßten sie nicht auch diese unter dem gemeinsamen Namen der Slaven? Ferner, warum nennt uns Nestor †) bei der Beze-

*) E. M. J. J. Haigold's Verlagen zum neueränderten Rußland. Thl. 2. Riga und Leipz. 1770. pag. 345 sqq.

**) Man vergleiche die in meiner Disquisitio de origine nominis Livoniae pag. 50. 51. not. 12. Schriftsteller. Wäre ich in meinem Vaterlande, so könnte ich für diese Behauptung noch viele Belege aus Russischen Schriftstellern anführen. — Der Zweifel übrigens, den Schlözer (Nestor, Russische Annalen in ihrer Slavonischen Grundsprache: verglichen, von Schreibfehlern und Interpolationen gereinigt, erklärt und übersetzt von A. L. G. Thl. 3. Göttingen 1805. p. 18. IV.) gegen die Identität des Sarmatisch und Finnisch erhebt, ist unbedeutend. Tatischeff, der der Finnischen Sprache unfundig seyn mochte, konnte über das Wort Kri v o leicht falsch unterrichtet seyn.

***)) Man vergl. z. B. Nestor, übersetzt von A. L. v. Schlözer. Thl. 3. p. 15. 16. vergl. mit p. 21.

†) Nestor übersetzt von Schlözer. Th. II. p. 106. No. d.

genheit, da er die Völker aufzählt, die in Rußland die Slavonische Sprache reden, nicht auch die Krimiczzen oder Krimitschen. Die Stelle heißt bey dem Annalisten wörtlich so: „Nur folgende Völker in Rußland sprechen slavonisch: Polen, Deremier, Novgoroder, Vologsker, Dregowigen, Sewerier, Buger am Bug-Strom, und zuletzt Wolynier.“ Dieß alles scheint auf eine verschiedene Abstammung hinzudeuten, und ich werde immer mehr in der Muthmaßung bekräftigt, daß die jetzt in Kurland vorhandenen Kreewinen aus Rußland gekommen und zwar ein Zweig der alten Krimitschen oder Krimiczzen sind; denn wollte man auch annehmen, daß die Kreewinen ein Ueberbleibsel der früher in Kurland wohnenden Sinißischen Völkerstämme seyen, und daß sie, als Nicht-Letten, von den aus Preußen und Schamapten einwandernden Letten Fremde, Kreewi, Kreewini, Kreewingi genannt worden wären, so thut auch dieß zur Sache nichts. Denn:

1) ein Fremder, Fremdling heißt ursprünglich im Lettischen weesis oder sweschineeks und nicht kreews, im Plur. kreewi etc. Das Wort Kreews mußte also wohl erst die Bedeutung eines Fremden erhalten, als dieses Volk, aus der Fremde, in Kurland einwanderte. Diese Fremde nun aber muß Rußland gewesen seyn, weil dieses Land nach den Krimiczzen oder Krimitschen von den Letten Kreewa - semme *) genannt wurde. Es ist übrigens gleichviel, ob die Letten oder Krimitschen früher in Kurland waren; denn in beiden Fällen hätten sie sie immer Weesis oder Sweschineeks genannt, wenn die Krimitschen nicht aus Rußland gekommen wären. Nun hießen aber die Russen bey den Letten Kreewi und nach diesen Kreewi's hieß das Land Rußland Kreewasemma, und aus diesen Namen konnte denn ja wohl leicht der jetzt für die Kreewinen gebräuchliche Name: Kreewini, Kreewingi entstehen. Endlich:

2) wollte man behaupten, daß die Letten diesen Namen von den Littaunern angenommen und mit demselben die Kreewinen bezeichnet hätten, so entsteht hier wieder die Frage: woher kamen denn die letztern zu demselben? Schlözer **) thut dar, daß die Littauner ganz Rußland nach den Krimiczzen oder Krimitschen, weil es ein so ausge-

*) J. Thunmann's Untersuchungen über die alte Geschichte einiger nordischen Völker. Berlin 1772. 8. pag. 194.

**) Allgemeine nordische Geschichte. Halle 1771. 4. pag. 510.

breitetes Volk war, Kreewen - zemla genannt haben. Nahmen also die Letten den Namen der Kreewinen (Kreewini, Kreewingi; von den Littauern an, so muß dieses Völkchen von den in Rußland früher wohnenden Krimwizen oder Krimwischen abstammen, und da Kreewi im Lettischen Russen heißen, woraus Kreewini und Kreewingi entstanden ist, so müssen die Kreewinen, da sie keine Russen sind, wenigstens aus Rußland gekommen seyn. Nun sind aber ferner die Kreewinen, wie sich aus ihrer Sprache beweisen läßt, Finnischer Abkunft, folglich müssen es auch die Krimwizen oder Krimwischen, von denen die Kreewinen, nach dem Obigen, abstammen, gewesen seyn. Also keineswegs Slavischen Ursprungs. — Und so glaube ich denn nun hiermit dargethan zu haben, daß diese Hypothese wohl angenommen werden könnte, da sie wenigstens, meines Erachtens, große Wahrscheinlichkeit für sich hat, hingegen die, von der Slavischen Abstammung der Kreewinen (so wie der, nach meiner Argumentation, mit ihnen völlig verwandten Krimwizen oder Krimwischen) ganz ohne Grund ist. —

Schließlich möge es mir noch erlaubt seyn, hier einer andern Meinung von J(ohann). E(christoph). B(rosge) in R(iga) *) zu erwähnen. — Der Hr. Verfasser der angeführten Abhandlung behauptet nämlich von den Kreewinen: „Diese Nation redet esthnisch“ (nicht Ehtnisch, sondern nur einen Finnischen Dialect, der aber von der Ehtnischen Sprache, auch einer Tochter des Finnischen, ganz verschieden ist) „unter sich, mit ihren Nachbarn aber, die in Kurland dem Bauren eigenthümliche Lettische Sprache. Sie sind also Esthen (?). Und weil ein Theil von Esthland, vor heerrmeisterl. Zeiten, unter russischer Bothmäßigkeit stand, so ist dieser Theil natürlicherweise von den Letten zu Kreewe Semme oder Rußland gerechnet worden, und die Einwohner hat man aus eben dieser Ursache zu den Russen gerechnet.“ — Dieser Meinung kann man nun aber auf keinen Fall beistimmen; denn sonst hätten die Kurländischen Letten nicht nur einen Theil Esthlands, sondern ganz Esthland, Livland, selbst Kurland, Semgallen und Littauen Kreewa - semme und die

*) Siehe (J. E. Fabriß) Historisches und Geographisches Journal. Jena, Leipzig, Halle, Gotha, Hamburg, Nürnberg, Wien. Zweites Stück. 1790. pag. 198. 199. — Diese Zeitschrift, die ich lange Zeit hindurch nicht erhalten konnte, verdanke ich jetzt der wohlwollenden Güte der H:n. Herausgeber.

Bewohner dieser Länder Kreewini nennen müssen; denn alle diese Länder standen vor heermeisterlichen Zeiten unter Russischer Bothmäßigkeit, — alle waren dem damaligen Russischen Staat zinspflichtig, — nicht aber einß oder daß andere dieser Länder, oder auch nur gewisse Theile derselben. Dieß ergibt sich mit so großer Evidenz aus Nestor *), daß es wohl schwerlich einem Geschichtsforscher in den Sinn kommen könnte, gegen dieses klare Zeugniß Zweifel zu erheben. Und so wird also denn auch durch diese Behauptung nichts in der Geschichte der Kreewinen aufgeklärt! —

A n h a n g.

Proben von der Sprache

d e r

K r e e w i n e n i n K u r l a n d.

I. Daß Waterunser

Meggi ise taiwas! Jadku elka siwu senna! Tulap meggi tiwi siwu kikki! Siwu meele se igganka, kui taiwas, ni kas ma heli! Meggi arma leipe anna meli tennawa; gedde meggi padudd, kui me jattin umili nisi melijad! E las meite kurja sad. Sewon wodse kurge minusse erre. Jo siula kalpap siwu kikki, siwu appi, un siwu üwiwi sewonse sewonse. Amen.

*) Siehe Nestor, übersetzt von Schöjzer. Thl. II. pag. 105. 106. Vergl. Thl. II. pag. 30. und 39 — 57. — Auch kann hier noch nachgelesen werden: meine Disquisitio de origine nominis Livoriae, historiae Livonorum prodromus. pag. 83. 84., so wie die daselbst angeführten Schriftsteller in Not. 2. und die Nota 4.

2. Parabel vom verlohrnen Sohne.

Evangelium Lucae, Cap. XV. v. 11 — 32.

V. 11. Ein Mensch hatte zween Söhne.

12. Und der jüngste unter ihnen sprach zum Vater: Gib mir, Vater, daß Theil der Güter, daß mir gehört. Und er theilte ihnen daß Gut.

13. Und nicht lange darnach sammelte der jüngste Sohn alles zusammen, und zog ferne über Land und daselbst brachte er sein Gut um mit Prassen.

14. Da er nun alles daß Seine verzehret hatte, ward eine große Theuerung durch dasselbige ganze Land und er fing an zu darben.

15. Und ging hin und hängete sich an einen Bürger desselbigens Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, der Säue zu hüten.

16. Und er begohnete seinen Bauch zu füllen mit Träbern, die die Säue aßen und niemand gab sie ihm.

17. Da schlug er in sich und sprach: Wie viele Tagelöhner hat mein Vater, die Brodt die Fülle haben und ich verderbe im Hunger.

18. Ich will mich auf machen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir.

19. Und bin fortan nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße, mache mich als einen deiner Tagelöhner.

V. 11. Ühen rüstül kachd poika.

12. Se norampa neise üttelle isa pelli: Ise! auna miulla miu uessa miu rikkausas, mi miula tulap; tam neli ante emmas rikkausas.

13. Eb kauga perre sid aika pannis se norampa kikke üchti paika, un menni kaugasi, teriti kügge üma üwisi ebbüwi elletes.

14. Kui semm gaischutant üma üwisi, tuli sure kallaus, selli putuis.

15. Sihs menne tem un agga-tais se nisi ümma üsentati, tam lahiti temmä emma nurmu pehli sikkua kaizama.

16. Temm tachtuli ümma wazza tautä purmuiaka, mitte siggas tscheit, bet ne üsse bantand ne senn te.

17. Siss temm mellete ümmas meelesi, un üttele: Mitu menneja miu isa, kelle leipe tehwes schuike, un miul leep nelke kolamma.

18. Mie stellaun ümma ise tiwi, un tahun temmä pehli: Ise mi ellan patutt wassa tai-wasa un wassa sinnu.

19. Un nella muggu ku ellin, kui mie kuzzun shvu poika, tegge si miula, millesi siusa paiwa poissi.

20. Er machte sich auf und kam zu seinem Vater. Da er aber noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater und jammerte ihn, tief und fiel ihm um seinen Hals und küßete ihn.

21. Der Sohn aber sprach zu ihm; Vater, ich habe gesündigt in dem Himmel und vor dir, ich bin fort nicht mehr werth, daß ich dein Sohn heiße.

22. Aber der Vater sprach zu zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor und thut ihn an und gebet ihm einen Fingerreif an seine Hand und Schuhe an seine Füße:

23. Und bringet ein gemästet Kalb her und schlachtet es; laßt uns essen und fröhlich seyn.

24. Denn dieser mein Sohn war todt und ist wieder lebendig worden; er war verloren und ist gefunden worden. Und singen an fröhlich zu seyn.

25. Aber der älteste Sohn war auf dem Felde und als er nahe zum Hause kam, hörte er das Gesänge und den Reigen.

26. Und rief zu sich der Knechte einen, und fragte, was das wäre.

27. Der aber sagte ihm: dein Bruder ist kommen und dein Vater hat ein gemästetes Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hat.

28. Da ward er zornig und wollte nicht hinein gehen. Da ging sein Vater hinaus und bat ihn.

20. Un temm nāisi, un meni ümma ise tiwi. Temm lähus kauga sonn nāki temme ise, temm telli salutti senn kauta, un jochsa, aggatais ümpe kagla temmä, anti suhti.

21. Se poika üteli temma pehli: Ise, miella patutt pelleten wassa taiwas un wassa sinnu, un nella muggu ku ellin, kui mie kuzzun siwu polka.

22. Bet se ise üteli ümmeja poisse pehli: Tohka kikke armamad sewad, un ähti temm, un antagga teli sermus kehti, un umschkenged gialka:

23. Un tohka üwe wasika un tappa gase, lassaga meite schüime un lustiga ellata.

24. Jo se siwu poika elli kuolt, tas temm on ellewe, tam elli kawaynt un tas on sawatta. Un ned algaa lustiga ellata.

25. Bet se wannampa poika elli nurmas, lähi tūli küattiwi, kuli temm senn laulam misi senn karklam misi.

26. Un kuzzi ühi ümmise poisse, un temm küischi, kenn se on.

27. Un temm üteli: Siwu welgi tuli, un siwu ise üwe wasika tappa, kui temm terwi kottussi sai.

28. Siss temm sai inni, un neb tahub mennä. Temma ise menne welga, un palwub sitta schämi.

29. Er antwortete aber und sprach zum Vater: Siehe, so viele Jahre diene ich dir und habe dein Gebot noch nie übertreten und du hast mir nie einen Boß gegeben, daß ich mit meinen Freunden fröhlich wäre.

30. Nun aber dieser dein Sohn gekommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, hast du ihm ein gemästetes Kalb geschlachtet.

31. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn, du bist alle Zeit bei mir, und, alles, was mein ist, das ist dein.

32. Du solltest aber fröhlich und gutes Muths seyn, denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig geworden, er war verloren und ist wieder gefunden.

29. Siss temm mellelei un üttele isa pehli: **Wah**, ni kauga algasu mie sinnu kuhltan, ü nella jättänd tagga argand siwu, un senn sie miula e dalla kasa poika antand, kui mie üminiaka üwe ellaisim.

30. Kui nu se siwu poika, kui siwu ellamin, portuiaka nielent tuli, sis elli temm ümmet-tawa, wasika temme pehli.

31. Un temm ütteri temma senn pehli: Miu poika, sie gallad miu tiwi, un kikki, kenn miul on, se on kas siwu.

32. Bet siwula gelli nagrami-sika ümma üwi melika, siu wellgi elli kuolt, un sai ellewe, tam elli kawent, un tam on satu.

Zur genauern Vergleichung und Prüfung dieser Finnischen Mundart, füge ich hier das Vaterunser in noch zwey andern Finnischen Dialecten bey, nämlich in der Sprache der Liwen und Ehisten, — zweier außgemacht Finnischen Völkerschaften. — Ich hoffe, daß sich durch diese mitzutheilenden Sprachproben die nahe Verwandtschaft der Ehisten, Liwen und Kreewinen deutlicher und klarer darthun werde, und daß die Sprach- und Geschlechtsforscher durch die Mittheilung des Ehistischen Vaterunser, — in beiden Dialecten, dem Revalschen und Dorpat'schen, — es leichter und sicherer einsehen werden, daß die angeführte Behauptung des Hrn. Prof. Broge in Riga ungegründet ist, wenn er versichert, daß die Sprache der Ehisten und Kreewinen eine und dieselbe sey. So wie sich nun aber schon bei dieser kleinen Vergleichung mancherlei Verschiedenheiten zwischen dem Ehistischen und Kreewinischen ergeben werden, um so viel mehr fallen diese noch bei einer außgedehntern Prüfung und Forschung über diese beiden Dialecte der Finnischen Sprache in die Augen. Manches Interessante über diese Sprache, —

welche die Mutter des Estnischen, Livischen und Kreminischen ist, — findet man auch noch bey Adeling u. A. *).

1. Vater Unser

in der Sprache der Limen. **)

Mnnn Issa Tauwis, swehtiht lafs Wolk sinn nimm; lafs tulge medde juhre taem walstib; sinn meile lafs Wolke nei Tauwis kui teggihs mau peäl; mette paewast leiba anda medden taempe, un peeanda medden med wulgat, kui meie peeandane entsche wulgatnihgadöem, un alla waed maedin sihsel kahrduschaenes het alpeästa meid ammast kuirjahst, jo sinn peedrüb se walstib, un se jaude un se gohd iggawest. Amen. ***)

*) Joh. Christoph Adeling's Mithridates oder allgemeine Sprachkunde 10. Thl. 2. Berlin 1809. 8. S. 739 — 769. cfr. Recherches sur l'ancien peuple Finois d'après les rapports de la langue Finoise avec la langue Grecque, par Mr. le Pasteur Nils Idman. Ouvrage traduit du Suédois par Mr. Genet etc. A Strasbourg 1778. 8. pag. 73 — 143.

**) Ich lasse dieses V. U. hier noch einmal abdrucken, weil wir noch keinen genauen Abdruck desselben besitzen. Mein verstorbener, ehrwürdiger Lehrer Gustav von Bergmann hat es, als der erste, schon vor vielen Jahren durch den Druck mitgetheilt, aber, da er der Finnischen Sprachen ganz unfundig war, sehr fehlerhaft. Man vergl. die Schrift: „Das Gebeth des Herrn oder Vaterunsersammlung in zweyhundert und funfzig Sprachen. Herausgegeben von Gustav von Bergmann. Auien 1789.“ 8. pag. 5. Aus dieser Schrift ist das Livische V. U. mit allen Fehlern wieder abgedruckt bei Adeling a. a. O. Thl. 11. p. 769.

***) Daß die Limen wirklich schon viele fremde Wörter in ihre Sprache aufgenommen haben, das möge die Vergleichung einiger Wörter aus diesem V. U. mit Lettischen darthun; j. B. ist swehtiht ganz Lettisch und bedeutet heiligen; wal-

2. Vater Unser,

in der Sprache der Esten.

A. im Revalschen Dialect.

Issa meie, kes sa olled Taewas, pühhitsetud sago sinno Nimmi; tulgo meie sinno Riik; sinno Tahtminne sündko kui Taewas, nenda ka Ma peal; meie iggapaewast Leiba anna meie tänapäaw; ja anna meie andeks meie Wöllad, kui meie andeks anname omma Wölglastele; ning ärra sata meid mitte Kiusatusse sisse; weid peästa meid ärra sest Kurjast. Sest sinno perralt on se Riik, ning se Wäggi, ning se Au, iggawest. Amen.

B. im Dorpat'schen Dialect.

Issae meie, ke sinna ollet Taiwan; pühhändetus sago sinno Nimmi; sinno Riik tulgo; sinno Tahtminne sündko kui Taiwan, nida ka Ma pääl; meije eggapäiwlikko Leiba anna meie täämbä; anna meie andis meije Süda, nida kui meije andis anname ommilis Süudleiselle; nink ärra saatko meid mitte Kiusatusse sisse; enge pästa meid ärra Kurjast; sest sinno perrält om Kunningriik, nink Wäggi; nink Auwustus, iggawätsel ajal. Amen.

stih (Lettisch Walstiba) daß Reich; kahrduschaenes (Lettisch kahrdinaschanas) die Versuchung; bet (ganz Lettisch) aber; atpeästa (Lettisch atpesti) erlöse; jo (ganz Lettisch) denn, — un, und; gohd (Lettisch gohds) Ehre, Ruhm, Herrlichkeit. —
